

Carl BOYD: *Hitler's Japanese Confidant: General Ōshima Hiroshi and Magic Intelligence, 1941–1945*. Lawrence: University Press of Kansas, 1993. XVIII, 271 S., \$ 25,00.

*Besprochen von Gerhard KREBS*

Da es den USA im Jahre 1940 gelungen war, den diplomatischen Telegrammcode Japans zu brechen, konnten sie einen Großteil der von den verschiedenen diplomatischen Vertretungen an das Außenministerium in Tōkyō gesandten Informationen mitlesen. Der Autor untersucht in der vorliegenden Studie den Wert, den die von der Botschaft in Berlin übermittelten Nachrichten für die Kriegführung der Alliierten darstellten. Bis auf geringe Ausnahmen ist dieses umfangreiche – oft zusammenfassend als „Magic“ bezeichnete – Material von den amerikanischen Stellen erst in den achtziger Jahren zur wissenschaftlichen Auswertung freigegeben worden – und viele Passagen sind von der zuständigen Behörde vorher unleserlich gemacht worden. Ein Vergleich mit den erhaltenen japanischen Originalen hätte Fehlübersetzungen aufdecken und Lücken schließen können. Sie sind keinesfalls, wie der Autor annimmt (S. XIII), sämtlich verloren.

Im Zentrum der Studie steht Ōshima Hiroshi, der 1934 als Militärattaché in die deutsche Hauptstadt kam und von 1938–39 und dann wieder von 1941–45 dort den Botschafterposten bekleidete. Hatte er während seiner ersten Amtsperiode die Politik beider Länder aktiv mitgestaltet, so war er in der zweiten nur noch der Übermittler von Nachrichten beider Regierungen. Ōshima verkehrte, begünstigt durch seine ausgezeichneten deutschen Sprachkenntnisse und seinen geselligen Charakter, in den höchsten politischen und militärischen Kreisen seines Gastlandes. Er war jedoch, im Gegensatz zu dem Titel des Buches, viel mehr der Vertraute von Außenminister Ribbentrop als derjenige Hitlers, mit dem Treffen eher selten stattfanden, das letzte davon am 4.9.1944.

Die Erkenntnisse, die durch die Alliierten gewonnen werden konnten, beziehen sich z. B. auf den Beschluß zum Angriff auf die UdSSR 1941, deutsche Forderungen auf einen japanischen Kriegseintritt gegen die Sowjetunion und Tōkyōs Weigerung, die russische Widerstandskraft und den Verlauf des Ostkrieges, das japanische Drängen auf einen deutsch-sowjetischen Sonderfrieden und dessen Ablehnung durch Hitler, die schlechte Abstimmung unter den Achsenmächten auf den verschiedensten Gebieten, militärische Vorbereitungen in Nordafrika, Pläne für einen deutschen Vorstoß über den Nahen Osten bis zu dem von Japan beherrsch-

ten Raum, Vorbereitungen auf die zu erwartende alliierte Invasion in Frankreich 1944, neue Waffen einschließlich V-1 und V-2, Blockadebrecher, Schäden durch alliierte Luftangriffe und das Attentat auf Hitler im Juli 1944. Mißachtet wurden dagegen neben der Ankündigung der deutschen Ardennenoffensive Ende 1944 Hinweise auf den sich anbahnenden japanischen Angriff gegen die USA in den Wochen und Monaten vor Pearl Harbor – erst durch das Schockerlebnis des Überfalls erkannte man den Wert von Ōshimas Informationen und räumte ihnen künftig bei der Decodierung höchste Priorität ein. Da Ōshima von seiner eigenen Regierung über deren Planungen fast völlig im unklaren gelassen wurde, waren die aus Tōkyō abgesandten Telegramme für die Alliierten von sehr viel geringerem Wert als diejenigen aus Berlin.

BOYD kommt zu dem Schluß, die erhaltenen Informationen hätten für die alliierte Strategie einen unschätzbaren Wert besessen und beruft sich dabei auf Äußerungen militärischer Führer wie George C. Marshall und Dwight D. Eisenhower sowie des seinerzeit in Regierungsdiensten stehenden Japanologen Edwin O. Reischauer. Er zeigt aber auch, daß vieles im bürokratischen Gestrüpp hängenblieb. So war z. B. Präsident Roosevelt während seiner häufigen Abwesenheit von Washington nur schwer zu erreichen. Das schlechte Verteilersystem stellte BOYD zufolge daher die „Achillesferse“ der Organisation dar.

Besonders gründlich untersucht BOYD die Nachrichten Ōshimas und deren Auswertung bezüglich der deutschen Befestigungen am Ärmelkanal und am Atlantik zur Abwehr eines alliierten Invasionsversuchs und die Verteidigungspläne der Wehrmacht. Der Botschafter inspizierte die Anlagen persönlich und berichtete detailliert darüber. Außerdem teilte er mit, Hitler erwarte einen Angriff im Raum Calais und konzentriere seine militärischen Vorbereitungen darauf. Welche Auswirkungen aber soll dieser Bericht eigentlich auf die alliierte Strategie gehabt haben? Ein Angriff im Raum Calais wurde ohnehin als selbstmörderisch angesehen, da die anglo-amerikanische Luftaufklärung und sonstige Informationsquellen die deutschen Vorbereitungen klar erkennen ließen und aktueller waren als Ōshimas Bericht, der auf einer Inspektion Ende Oktober und Anfang November 1943 basierte. Die Telegramme des japanischen Botschafters dürften höchstens als Bestätigung gedient haben. Ebenso scheint BOYDs Urteil überzogen, die von Ōshima gelieferten Informationen hätten den Krieg beträchtlich verkürzt. Daß selbst wichtigste Informationen, so die sich anbahnende Kriegseröffnung 1941 und die Ardennenoffensive 1944, übersehen wurden, wird von dem Autor ja selbst betont. Die 1941 nach Moskau weitergegebenen Erkenntnisse über einen bevorstehenden deutschen Angriff wurden von der UdSSR ignoriert – und blieben daher ohne Auswirkungen.

Das Erscheinen der Studie ist trotz der genannten Schwächen sehr zu begrüßen, und zwar nicht nur deshalb, weil sie die von Ōshima erhaltenen und weitergegebenen Informationen zusammenfaßt, sondern auch, weil sie in gründlicher Weise das Aufklärungssystem der Westmächte und seine Verbindung zur militärischen und politischen Führung nachweist. In einem Anhang sind einige wichtige Dokumente im Wortlaut abgedruckt. Außerdem ist das Werk mit zahlreichen Fotos versehen.